

idealer Weltlage im Großen wie im Kleinen bedarf, die es gestatten, das Ergebnis jeder einzelnen Kampfführung im Sinne übergeordneter Gesichtspunkte zu beurteilen.

Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate haben bereits mannigfach die Wirksamkeit dieser Kampfführung erwiesen, die immer wieder darauf gerichtet ist, dem Gegner das Gefühl des Scheiterns durch eigenen Angriff abzugewinnen, aber diese Angriffe immer nur so weit zu führen, wie es der Zweck weitestgehender Schwächung des Gegners fordert.

Der glänzende Abschluß unserer Truppen an der Ostfront, welche Smolensk und Gostino für langer Winterkampf im Raum von Gostino die Komplex der zeitweiligen Verlagerung ihrer Angriffsschwerpunkte noch weiter nach Westen, in die Gegenoffensive und nordwärts als Mittelteil, veranlaßt. Auch das wir bei Westfront, also hat wesentlich das alte Kampfgebietes von Gornel, zu erfolgreichem, wenn auch örtlichen Gegenangriffen föhren konnten, ist ohne Zweifel als eine mittelbare Folge der heldenhaften Abwehr gerade in diesem Raum zu bewerten. Zur Zeit hat sich im Abschnitt von Mittelteil und Westteil eine Lage herausgebildet, deren weitere Entwicklung abzuwarten bleibt. Hier haben die Sowjetkräfte unternommen, die nach Zahl und Art der von ihnen eingeleiteten Verbände als entscheidungsluchende Offensive aufzupreisen sind.

Wenig später haben sie — am Heiligen Abend — einen Durchbruchversuch im Raum Berditschew-Schitomir-Korosten begonnen, zu dem sie eine große Anzahl von Divisionen und insbesondere von sibirischen Verbänden auf engem Raum konzentriert haben. Die beiden Abschnitte — Berditschew-Schitomir-Korosten und Mittelteil — kann man danach wohl als die Schwerpunkt der feindlichen Winteroffensive betrachten. Wie die Dinge liegen, muß es auch weiterhin das Ziel der Gegenoffensive sein, nicht nur durch Zurückdrängen der deutschen Truppen weiteren Raumgewinn zu erzielen, sondern entscheidende Siege zu erringen, die wesentliche Teile des deutschen Ostheeres zu vernichten. Gelingt ihr das nicht, dann würden wir im ganzen zweiten Halbjahr 1943 die schweren Verluste, die ihre Verbände beim Anrennen gegen die deutsche Abwehrkräfte erleiden, in keinem Fall auf die Dauer tragbaren Verhältnis zu noch so erheblichem Raumgewinn setzen. Schon heraus ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit, daß hier schwere Kämpfe von entscheidender Bedeutung bevorstehen.

Eine wesentliche Frage ist in diesem Zusammenhang ohne Zweifel die, welche Einschätzung der Feinde sich aus den bisherigen vorwärtlichen Kämpfen über ihren Gesamtsituation ableiten läßt. Hierbei ist etwa Folgendes festzuhalten, was sich aus den Abwehrkämpfen ergibt. Die den Sowjetoffizieren zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel sind aber zweifellos beträchtlich genug, um ihnen immer wieder das Scheitern und die Ausschüttung angelegener Verbände, besonders von Garde- und sogenannten Stoßverbänden, zu gestatten. Wie werden gut tun, uns angeht, dieser dem Gegner offenstehenden Möglichkeiten immer wieder auf die Notwendigkeit eines Kampfes gegen starke feindliche Überlegenheit einzufassen.

Das uns diesen Kampfen trotz allem mit Sicherheit entgegensteht, ist die in den rückliegenden schweren Kämpfen ihren Gesamtsituation ableiten läßt. Hierbei ist etwa Folgendes festzuhalten, was sich aus den Abwehrkämpfen ergibt. Die den Sowjetoffizieren zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel sind aber zweifellos beträchtlich genug, um ihnen immer wieder das Scheitern und die Ausschüttung angelegener Verbände, besonders von Garde- und sogenannten Stoßverbänden, zu gestatten. Wie werden gut tun, uns angeht, dieser dem Gegner offenstehenden Möglichkeiten immer wieder auf die Notwendigkeit eines Kampfes gegen starke feindliche Überlegenheit einzufassen.

Wie eine solche „ungenau und unzuverlässige“ Nachrichtengebung der antiken US-Stellen auf die Stellungnahme wirkt, wird in dem Artikel an einem Beispiel gezeigt. In San Francisco macht eines der größten Blätter einen Bericht über eine Seezähle im Pazifischen Ozean groß auf. Das Korrespondenzblatt enthält dagegen auf der ersten Seite mit großer Schlagzeile Einzelheiten über eine lokale Wobstfische. Man spricht noch, welches der beiden Wobstfische vom Publikum am meisten gekauft werden, und es stellt sich heraus, daß die Stundabestände die Werte in San Francisco meist angezogen hatte als der Bericht über die Seezähle. Das läßt gewiß tief blicken!

### Ungenau und unzuverlässig

Bern, 19. Januar. In einem Artikel der „Basler Nationalzeitung“ über die „Preisfreiheit“ in USA heißt es u. a. wörtlich: „Zunehmend treten mutige Männer, wie z. B. der Herausgeber der weitläufigsten Tageszeitung in Portland (Oregon) auf, um den Leuten rundweg zu erklären, daß es niemals die „Regierung“ an ihrer Meinung als Depressor antworten würde, denn Washington arbeitet als Vertriebsfaktor der am stärksten und gewaltigsten Tageszeitungen unserer Zeit schlecht. Er würde den „New Informationsmagazin“ am zweiten Tage schon rausnehmen, da seine Berichte ungenau und unzuverlässig seien.“

Wie eine solche „ungenau und unzuverlässige“ Nachrichtengebung der antiken US-Stellen auf die Stellungnahme wirkt, wird in dem Artikel an einem Beispiel gezeigt. In San Francisco macht eines der größten Blätter einen Bericht über eine Seezähle im Pazifischen Ozean groß auf. Das Korrespondenzblatt enthält dagegen auf der ersten Seite mit großer Schlagzeile Einzelheiten über eine lokale Wobstfische. Man spricht noch, welches der beiden Wobstfische vom Publikum am meisten gekauft werden, und es stellt sich heraus, daß die Stundabestände die Werte in San Francisco meist angezogen hatte als der Bericht über die Seezähle. Das läßt gewiß tief blicken!

### Statt Wohnungen Steln

Genf, 19. Januar. „Seime für Geldern“ find dem englischen Volk am Ende des ersten Weltkrieges versprochen worden, als dann aber die „Geldern“ von den Fronten zurückzöhen, hatte die englische Regierung zu ihrem Empfang lediglich das Stumelend und die Erwerbslosigkeit bereitgehalten, so schreibt die Londoner Zeitung „News Chronicle“. Narema nach die englischen Soldaten jetzt zum zweiten Male, dann komme für die verwandtschaftlichen Männer bestimmt der Tag der Abrechnung. Wie sehr ist sich noch nicht erkennen, daß man es in England diesmal mit seinen Verpflichtungen an Soldaten ernst meine. Schätzungsweise brauche man bereits heute für die Zeit nach dem Krieg mehr als 4 Millionen neue Wohnungen in England, wenn die Bevölkerung auch nur einigermaßen anständig untergebracht sein sollte. Diese Wohnungen bereitstellen, ist eine kolossale Aufgabe.

# Sowjetbolshafter auf Dummenfang

## Die Tüchtigkeit Umanstis in Mexiko

Wigo, 19. Januar. „Die Tüchtigkeit des Sowjetbolshafers Umanstis in der mexikanischen Hauptstadt“, so heißt es in dem Bericht eines spanischen Korrespondenten aus Mexiko, „geht darauf aus, den Kleineren und wenn möglich auch größeren Staaten Südamerikas Sand in die Augen zu streuen.“ Damit ist die „Wiederankunft der „Kommunistischen“ Beziehungen“ zur Sowjetunion nicht länger hinfällig.“

Umanstis habe es als eine seiner ersten Aufgaben betrachtet, die „Kulturpolitik“ und hohe „Gefühllichkeit“ der ihm von Stalin zur „Betreuung“ übergebenen Länder zu fördern, und zwinge diese mit seinen ungeschickten aufeinanderbevorstehenden Einwirkungen zu „Gleichem“ Sanktionen, Konventionen, Wägen usw. immer mehr in seinen Bann. Mit „üblicher“ Raffinesse verfähre er es, die Dinge zu verzerren und die Sowjetunion als ein Paradies für die demokratische Bourgeoisie hinzustellen, das nur jährelang die Verleumdung anderer Länder habe ertragen müssen.

Sich Umanstis für die sozialen Probleme keinen Sinn habe und die hungernden Arbeiter bei Festgelagen von seinem Palais durch die Polizei fernhalten lasse, solle ebenfalls in das gleiche Pro-

gramm, wenn es auch den wahren Zuständen der Sowjetunion weit näher käme. Es gehe ihm darum, seinen Auftrag, Stalin möglichst viele Länder zugänglich zu machen, zu erfüllen, und hierfür sei ihm jedes Mittel recht. Die „Kulturpolitik“ einer Wiederankunft der Beziehungen zur Sowjetunion, nämlich Streiks, Demonstrationen, Unruhen usw. dürften die auf der Schwandeln hereinfallenden Länder erst dann erkennen, wenn es zu spät ist. Man könne im Interesse der betroffenen Völker, so schließt der Bericht über den „Mattenfänger von Samel“ alias Umanstis, nur wünschen, daß ihre Regierungen weitestgehend genug sein mögen, um die Bedeutung eines solchen Schrittes zu erkennen.

## Churchill im Unterhaus

Stockholm, 18. Januar. Winston Churchill, der nach London zurückgekehrt ist, erschien am Dienstag erstmals wieder im Unterhaus, wo er eine Reihe von Anfragen beantwortete. Auf die Forderung eines „Abgeordneten“, der „Wahlverfahren“ solle einen „zusammenhängenden Bericht“ zur Lage geben, erwiderte Churchill, daß er dies erst zu einem späteren Zeitpunkt beschließen werde.

# Nationaler Trauertag in Argentinien

## Die Deutschen in San Juan leben

Buenos Aires, 19. Januar. Der nationale Trauertag am Dienstag vereinte das argentinische Volk in seinem Schmerz über die Naturkatastrophe, die die blühende Provinz San Juan zerstört hat. Alle Unterhaltungsstätten im ganzen Lande waren geschlossen, und der Rundfunk gab nur ernste Musik und Nachrichten. Inzwischen ist der Präsident Ramirez mit einem Stützpunkt an der Unfallstätte eingetroffen. Nach einem ersten Rundgang durch die Leichenbestattungen trafen sich die beiden Staatspräsidenten am Abend in Ramirez' von San Juan aus zum ganzen Land über den Rundfunk sprechen.

Durch die rasche Hilfe und das Entsetzen von Militär und freiwilligen Arbeitstruppen gelang es, die Erde Tot zu bannen. Die Ernährung ist zwar sichergestellt, doch macht die Verbringung der Bevölkerung mit frischem Wasser Schwierigkeiten. Aus diesem Grunde wurden bereits Bakterien nach San Juan geschickt. Eine besondere Sorge bereitet den Behörden das Ansteigen der Temperatur, da viele Leichen noch nicht beerdigt werden konnten.

Die Spendenammlung für San Juan ergab bisher schon große Summen. In den ersten beiden Tagen wurden von privater Seite bereits 5 Millionen Pesos gesammelt. Wöchentlich wird eine Nationalleihe im Betrage von 150 Millionen Pesos aufgenommen, um die Stadt wieder aufzubauen. Die Nationalbank gewährt ein langfristiges Darlehen für alle Gebiete der betroffenen Gegend.

Nach den bisher eingetroffenen inoffiziellen Mitteilungen haben die in San Juan lebenden deutschen Staatsangehörigen keine Körperlichen Schäden genommen. Allerdings haben viele von ihnen durch die Erdbebenkatastrophe alle ihren Hab und Gut verloren. In der weiteren Entscheidung plant man, die deutschen Staatsuntertanen in der deutschen Schule als Notquartier unterzubringen.

# Am Montag 214 Sowjetpanzer

## 18. Januar 1944

Aus dem Führerhauptquartier

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Sowjetkräfte, Kessel und nordwestlich, Kiew, 200 Grad, feindlichen erneute Angriffe der Sowjetoffiziere.

Im Raum von Salskoff nahmen unsere Truppen in zähen Kampf mehrere Divisionen. Seitige Gegenangriffe des Feindes wurden unter Abwurf von 26 feindlichen Panzern abgewehrt.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

Wichtig ist, daß die Sowjetoffiziere ihre Angriffe mit starken Kräften fort. Sie wurden in schweren Kämpfen abgeblasen und einige Einheiten zerstört oder abgewieft. Nordwestlich und westlich Kiew ist die Kampftätigkeit des Feindes vorübergehend nach. Der letzte Vorstoß der Sowjetoffiziere ist erfolglos.

# Am Montag 214 Sowjetpanzer

mehreren erfolglosen Angriffen des Feindes gegen den äußersten linken Flügel zuzig.

## Ueber 2000 Luftflieger

In dieser Lage überbrückt das seit Beginn des Befreiungskrieges ununterbrochen am Kanal eingeleitete Jagdgeschwader „Nachtigallen“, das von Kommodore Eigenlaubträger Major Wagner geführt wird, die Zahl von 2000 Luftfliegern. Es ist das erstmalig, daß ein im Westen eingeleitetes Geschwader diese hohe Aufstellung erreicht. In Anbetracht der besonders schwierigen Kampfbedingungen gegen die anglo-amerikanischen Luftflieger stellt sich ein außerordentliches Verdienst heraus. Am 20. Inhaber des Ritterkreuzes und 6 Inhaber des Eisernen Kreuzes gingen aus dem Reichen des Verbandes hervor.

Das Geschwader, das die verpfändete Tradition des stolzen „Nachtigallen“ des ersten Weltkrieges fortsetzt, war beim Vormarsch im Westen und während der deutschen Großangriffe auf England sowie bei der Sicherung des Lufttraumes im Westen gegen die anglo-amerikanischen Terrorangriffe bis in die jüngste Zeit hinein immer an den Brennpunkten des Luftkrieges eingesetzt. Über 350 Jermotorige und über 200 zweimotorige Bomber des Feindes weist seine Erfolgsliste auf.

## Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Werner Radolfski, Batterieführer in einem Jagtkorps.

# Wieder 40 Biermotorige / Von Kriegsberichter Kurt Mifler

Die hohe Kampfkraft der zur Verteidigung der deutschen Heimat eingeleiteten Nachzügler und Fiatartillerie zuzufanden gemacht.

Fernab von der Verheerung einer großen Stadt beobachtet man am nachschweren Himmel unter dem flüchtigen Grollen der Detonationen das große Aufzucken freierender Fiatpanzer. Wichtig ist ein heißer Empfang, der den Luftpiraten von jenseits des Kanals bereitete wurde. Aus dem aufsteigenden, großen Donnern der Motore konnte man entnehmen, daß die Terrorflieger alle Kraft aus ihren Bomben herausholten, um aus der Todeszone, die die Fiatartillerie gelegt hatte, zu entkommen.

Damit waren die Luftgänger vom Judon und der Späne in dieser Nacht gezwungen, den Kurs auf ihrem beabsichtigten Ziel zu ändern. In den Feuerzügen der Fiatartillerie griffen plötzlich die grellen Strohen der Scheinwerfer und vergrößerten die Bewirtung unter den anglo-amerikanischen Luftpiraten. In tiefen, tiefen weißen Spinnen verwehten, wurden und packten die den Gegner am dunklen Firmament und Hammerien die auf die fliehenden Terrorbomber. Unsere Nachzügler verfolgten die Spur der Biermotorigen und bestanden dem Gegner, bis er getroffen fiel oder weidung gelassen und fast vollständig das Weite suchte. 40 Terrorbomber wurden in dieser Nacht zum Sonnenabend von der starken deutschen Luftabwehr über dem Reichsgebiet in fliegende Särge verwandelt.

# Londoner Fieber

Obwohl die Engländer und Nordamerikaner vermutlich schon ziemlich genau wissen, was sie in den kommenden Monaten militärisch zu unternehmen bzw. nicht zu unternehmen gedenken, und wenn gleich man ihnen naturgemäß nicht das Recht absprechen kann, ihre militärische Planung mit einem mehr oder weniger wirksamen Mantel der Agitation zu umhüllen, so machen doch die Maßgebenden in London und Washington heute geradezu den Eindruck von unentschlossenen Menschen, die sich über die ihnen gestellte Alternative nicht klar sind und nur an den Knöpfen abzählen, ob oder ob sie nicht beginnen sollen. Das Inflationenfever, das zur Zeit auf der britischen Insel grassiert, berührt den Kontinent recht wenig. Die Vorbereitungen, welche an den europäischen Westfronten gegen Landungsversuche des Feindes getroffen werden müssen, sind abgeschlossen. Ein Moment der Ueberstürzung kann dort in der Zukunft nicht geben. Trotzdem lanciert man in London immer neue Meldungen über die Inflationen in die englisch geschriebene und neutrale Presse, und da nicht einzusehen ist, warum das britische Informationsministerium bewußt einen Nervenzug gegen die eigene Bevölkerung schießt, so dürfen wir wohl annehmen, daß wir uns darüber die Köpfe zerbrechen sollen.

Dann ist es freilich in Kriegszeiten nie üblich gewesen, daß die eine Partei der anderen vor Beginn einer Aktion Mitteilung über ihre Pläne macht und ihr dabei sogar Informationen darüber zutommen läßt, wer die einzelnen Armeen führt. Bei den Engländern und ihrer Kriegführung, in diesem zweiten Weltkrieg zumal, hat allerdings die Agitation vielfach eine größere Rolle gespielt, als das militärische Handeln an sich, und deswegen ist die derzeitige Gebärung auch nur typisch für sie und schließt durchaus nicht aus, daß es tatsächlich zu einem Inflationenfever größten Stiles kommt. Andererseits haben die britischen Agitationsstrategen nicht verhindern können, daß man in der neutralen Welt, und auch gerade dort, wo man den Engländern an sich sympatisch gegenübersteht, über dieses Gebären leicht den Kopf geschüttelt. Man kann nun einmal eine militärische Aktion nicht dadurch erweisen, indem man wochenlang darüber redet, und selbst die eifrigsten Nachschreiber und Kommentatoren werden dabei auf die Dauer müde. Das englische Publikum will nun endlich Fakten sehen und harret um so bestiegter des Kommanden, als man ihm ja verhältnißlos zu tragen haben werden.

Wohl auch wartet man allerdings in der Sowjetunion darauf, wo man ja die spezifisch niedergelegten Versprechungen Roosevelt's und Churchills von Seherin in den Voraussetzungen des Krimis aufbewahrt. Gerade heute fühlen sich die Sowjetoffiziere ihren westlichen Partnern gegenüber politisch sehr stark. Die fähige Weltführung der neuesten Vorschläge der polnischen Emigranten in London durch das Moskauer Außenministerium zeigt so deutlich genug, daß die sowjetischen Machthaber die Belange des von England garantierten „Polen“ in keiner Weise zu verachten gedenken. Die Bevölkerung des Generalgouvernements wird bezogen, daß nur der Schuß der deutschen Wehrmacht ihnen die Entzündung ihres Lebenslichts, genau so wie dasjenige Europas, dessen geistiger Standort nicht jener der von England aus propagierten Bedeutung ist, weiß, daß die deutsche Macht im Westen, nicht ergriffen vom Inflationenfever der Insel, sondern in eisernen Positionen harrend, den Kontinent gegen die plündernden Ausbeuter verteidigen wird.

## Kanada erhält Kriegsschiffe

Genf, 19. Januar. Der kanadische Marineminister, MacDonald, gab nach einer Eröfnung des Reichstages bekannt, daß Kanada zwei Kreuzer übernahm, die dem britischen Kriegsmarine überlassen wurden. Diese Kriegsschiffe gehören zu unterirdisch der Mittelmeer zu den modernsten Typen. Sie sind entsprechend bemessen und unterliegen der alleinigen Kontrolle Kanadas. Die beiden übernommenen Kreuzer sind die ersten Kreuzer der kanadischen Flotte überhaupt.

## Peinlich betroffen

Stockholm, 19. Januar. Festsitz unterirdisch te politische Kreise erfahren aus London, daß man in der Downing Street durch die ablehnende Haltung der Sowjets gegenüber den Vorschlägen der polnischen Emigranten zur Beilegung des polnisch-sowjetischen Konfliktes sehr betroffen ist. Die Entäußerung der britischen Kreise ist um so größer, als die Stellungnahme der Polen auf Vranen und unter dem Druck der englischen Regierung erfolgt ist. Durch die neue Erklärung der Tschechen, sowjetische direkte Verhandlungen mit Moskau einzuschließen.

Da Staatssekretär Gull festerem Versprechen nach den polnischen Vorschlag aus wärmte unterließ hat, ist die sowjetische Ablehnung auch in Washington als sehr peinlich empfunden.

## Dahinter der Hunger

Genf, 19. Januar. Die USL-Zeitung, „Saturday Evening Post“ beschäftigt sich mit der Ernährungsfrage in der Nachkriegszeit. Die großen großherzigen Erklärungen der Regierungen der Vereinigten Staaten und Englands, sie würden Nahrungsmittel für alle Menschen schaffen, nehme die Nahrungsmittelherstellung mehr und mehr ab. In den Vereinigten Staaten liege die letzte Bevölkerung 20% unter dem normalen Durchschnitt, was zu keinerlei Hoffnungen auf eine Besserung der Lage berechtige. Im übrigen verbanden die Kompetenzfreitigkeiten zwischen den einzelnen Kommissionen und Leitern die Durchführung vereinheitlichter Pläne.

Das USL-Büro verweigert dabei noch, daß das einzige Ergebnis der „Nahrungsmittelkonferenz“ von Hot Springs, die die Versorgung aller Völker der Erde sicherstellen sollte, zwei Superkatastrophen sind: in Bengalen und in Süditalien.

Stockholm. Churchill ist am Mittwoch letzter Woche mit General de Gaulle in Marakech in französisch-Marokko zusammengetroffen. Der Premierminister hat wie Reuters meldet, seine Refonalesanz von seiner fähigen Krankheit in Marakech beendet.